



FOTO: GEORG ANDERHUB

## Verlorene Worte zusammenklauben

Was es bedeutet, wenn aufgrund einer Hirnblutung die Sprache plötzlich verloren geht, zeigt das Theaterstück «Léonie»: Die Hauptfigur kämpft hartnäckig und mit viel Lebenslust, um ihre Isolation zu überwinden und sich das Reich der Worte zurückzuerobern.

von Alexandra Suter\*

«Ja» ist anfänglich das einzige Wort, das die junge Léonie nach ihrer Hirnblutung noch aussprechen kann. Sie sagt es immer wieder: «Ja», wenn sie Ja meint, «ja» einfach so, «ja», auch wenn sie Nein meint. Ihre Stummheit ist fast nicht auszuhalten, für sie selbst nicht, und auch für ihre Familie nicht, die an ihrem Spitalbett sitzt und wartet.

### Herantasten an die Sprache

Doch um es gleich richtigzustellen: Sprachlos ist nicht gleich hirnlos! In Léonie brodelt es, Bilder und Erinnerungen tauchen auf, eine Sehnsucht nach Erlebnissen, nach dem Leben. Und sie ist ständig auf der Suche nach Begriffen, um ihr Erleben mit Sprache zu füllen. So tauchen auch immer

mehr Wörter in ihrem Bewusstsein auf, die Léonie vorsichtig ausspricht: «Frühner ... ech ... Léonie ... rrr ... rede ... blablablablablablablabla ... Ech ähm eh eh ... Tag ähm Nach eh Frönde ...

rede ... rede ... Jetzt ...  
Jetzt ech Léonie ähm eh eh sueche ...  
sueche dings,  
sueche Dingsbums ähm eh sueche Wort.

Wörter ähm Welt äh ...  
Weltwörter ähm tanze äh wo ...  
Wo Welt äh ... Welt wo ... wo ähm ...  
Eh eh ... wo eh eh ... weg  
Weg ... ch ch chrüppelwörter ähm eh eh  
T t tropfid ähm eh eh  
T tropfid ähm ... Sch Schiibe  
Stummfisch ...»

## Aphasie – Sprachverlust

Das Wort «Aphasie» hat griechische Wurzeln und kann mit «Sprachverlust» übersetzt werden. Aphasie ist eine Sprachstörung, die nach der Schädigung der sprachdominanten – meistens der linken – Hirnhälfte auftritt, am häufigsten nach einer Durchblutungsstörung des Gehirns wie bei einem Schlaganfall. Weitere häufige Ursachen sind Hirngefässverschlüsse, Hirnblutungen, Schädelhirnverletzungen nach einem Unfall, Hirntumore oder eine Hirnhautentzündung. In der Schweiz erleiden jährlich 3000 bis 5000 Menschen eine Aphasie.

Abhängig von der Schädigung oder von der Person kann der Sprachverlust unterschiedlich stark ausgeprägt sein, ebenso die Beeinträchtigung beim Sprechen, Schreiben, Verstehen und Lesen. Je nachdem, welche Hirnregion geschädigt ist, treten auch Begleiterscheinungen wie beispielsweise Aufmerksamkeits- und Gedächtnisstörungen oder Schluckbeschwerden auf. Häufig sind zudem Mimik und Gestik von der Störung betroffen.

Eine Aphasie wirkt sich somit sehr zentral auf die Kommunikation aus, mit

betroffenen sind Familie, Freunde und das weitere soziale Umfeld. Ebenfalls sehr belastend ist, dass viele Betroffene durch den Sprachverlust aus ihrer beruflichen Tätigkeit herausgerissen werden. Und zu Unrecht werden AphasikerInnen wegen ihrer sprachlichen Behinderung häufig als geistig verwirrt eingestuft.

Nicht selten können die verlorenen Fähigkeiten ganz oder teilweise zurückgewonnen werden, wenn benachbarte Hirnzellen die Funktion der zerstörten Areale übernehmen. Unterstützung bietet hier vor allem eine logopädische Therapie. Bleibt eine Sprachstörung bestehen, sind die Betroffenen gefordert, sich im Leben neu zu orientieren, meist auch beruflich.

Weitere Informationen und Kontaktadresse:

aphasie suisse  
Zähringerstrasse 19  
6003 Luzern  
Tel. 041-240 05 83  
E-Mail: info@aphasie.org  
Internet: www.aphasie.org

einem Stück über Demenz, erneut auf ein heikles Thema eingelassen. Um mehr über das Leben mit Sprachverlust zu erfahren, traf sich Vreni Achermann während der Vorbereitungszeit verschiedentlich mit Betroffenen. Für die SchauspielerIn und Autorin, die mit Sprache arbeitet, war es eine besondere Herausforderung: «Gerade die Wortlosigkeit, die ich anfänglich als unvorstellbar für eine Theaterinszenierung empfand, sehe ich immer mehr als Schatz. Die sprachliche Einschränkung erfordert beim Zuhören eine unerhörte Aufmerksamkeit aller Sinne. Der behinderte Mensch kompensiert seine Schwäche über andere Ausdrucksformen wie verstärkte Körperlichkeit, Gestik und Mimik oder auch Laute.» Das Theaterstück «Léonie» versteht sich als künstlerische Annäherung an die Behinderung durch Aphasie und den Umgang mit ihr. Und dies scheint aus Sicht einer Nichtaphasikerin ausgezeichnet gelungen zu sein.

\*Alexandra Suter ist freie Journalistin und lebt in Winterthur.

### Theaterstück «Léonie – oder wenn stumme Fische sprechen»

#### Aufführungen 2009

24. Januar: Bremgarten (AG), Kellertheater, 20 Uhr  
6. März: Thuis, Kino Rätia, 20 Uhr  
7. März: Chur, Klibühni, 20 Uhr  
13. März: Murten, Kellertheater, 20 Uhr  
20. März: Murten, Kellertheater, 20 Uhr  
21. März: Murten, Kellertheater, 20 Uhr  
1. Mai: Zug, Burgbachkeller, 20 Uhr  
20. Nov.: Mossseedorf, Kirchgemeindehaus, 20 Uhr (provisorischer Stand, die Liste wird laufend ergänzt)

Weitere Informationen  
visch&fogel theater unterwegs  
Hans Troxler, Kreuzstrasse 5a  
6130 Willisau, Tel. 041-970 33 70  
E-Mail: info@visch-und-fogel.ch  
Internet: www.visch-und-fogel.ch

### Sehnsucht nach der Aussenwelt

Wort um Wort, Satz um Satz wird den ZuschauerInnen klarer, was passiert ist und was Léonie nun vorhat: Nach ihrem Spitalaufenthalt versucht sie, mit ihrer kleinen Tochter Alice und ihrem Mann Marco, den Alltag daheim zu leben. Doch die Beziehung zu Marco zerbricht, und sie bleibt mit Alice alleine. Jahrelang kämpft sie sich ins Leben zurück, die Sehnsucht nach Kontakt zur Aussenwelt ist gross. Und Léonie hat ein persönliches Projekt, für das sie übt und übt: Am nächsten Geburtstag von Alice möchte sie ihr aus dem Buch «Momo» vorlesen.

Mehr und mehr getraut sie sich wieder unter die Leute. In der letzten Szene findet sie sich dann in ausgelassener Stimmung unter Freundinnen wieder – und verliebt sich in den Kunstmaler Giuseppe.

### Sprachliche Grenzen sprengen

Die ZuschauerInnen bekommen nicht nur Léonies Sprechversuche mit, sondern auch ihre Gedanken, ihre Innenwelt, die sie nicht ausschliesslich mit

verbaler Kommunikation auszudrücken vermag. Léonie wird deshalb von drei Personen gespielt: einer SchauspielerIn, einer SängerIn und einer TänzerIn. Autorin und SchauspielerIn Vreni Achermann: «Diese dreifache Darstellung bringt auch zum Ausdruck, dass die verbale Kommunikation Grenzen hat, nicht nur bei AphasikerInnen, die nach Worten ringen, sondern grundsätzlich. Nicht alles lässt sich mit Worten sagen und erleben.» Die dreifache Léonie soll mit Musik und Tanz auch die Sinne ansprechen, damit geht das Stück über das reine Sprechtheater hinaus.

### Schwächen kompensieren

Mit «Léonie – oder wenn stumme Fische sprechen» hat sich die Gruppe Visch & Fogel nach «O Madre»,